

Wie geht guter Wohnungsbau?

Zum Abschluss der Veranstaltungen um den Architekturpreis Dachau gab es eine Podiumsdiskussion zum Thema Wohnungsbau.

Dachau (kog) 41 Arbeiten lassen auf ein reges Interesse an guter Baukultur im Landkreis schließen. Mit einer Finissage aller eingereichten Arbeiten zum Dachauer Architekturpreis beendete das Architekturforum in der Kulturschranne die Präsentation. Trotz Baukultur sind Neubauten oft gesichtslos, überdimensioniert und hässlich. In einer Podiumsdiskussion erörterten deshalb Vertreter aus Politik und Planung die Frage: „Wie geht mehr guter Wohnungsbau mitten am Rand – abgelegen monoton oder urban lebendig?“ Auf dem Podium saßen Landrat Stefan Löwl, Oberbürgermeister Florian Hartmann, die Münchner Andreas Garkisch und Michael Hardi sowie die Münchner Stadtbaurätin Elisabeth Merk. Zu Beginn präsentierten die Münchner Architekten Garkisch und Hardi ihre Wohnungsbauprojekte als Beispiele für gelungenen, städtischen Wohnungsbau, der drei Kriterien erfüllen sollte. Erstens sollte es in jedem Quartier gleichviel alte wie junge Bewohner geben, ebenso sollte es eine Mischung aus Gewerbe- und Wohnflächen geben. Dann wäre es wichtig, dass das neue Quartier „emotionale Anker“ besäße, das eine heißt Plätze und Freiräume mit ansprechender Lichtführung und Gestaltung, die für die Bewohner einladend sind.



Auni Marzuk (49), Architekt, Dachau

Guter Wohnungsbau entsteht nur durch stimmige Zusammenarbeit aller Beteiligten: Stadt, Planer und Bauherrn. Ein gutes Beispiel ist die Hamburger Hafen City. In München schätze ich das Quartier am Ackermannbogen. Für die Planung des MD-Geländes empfehle ich einen unabhängigen Gestaltungsbeirat hinzuziehen.

Über die Quartiersqualität entscheide aber: das gesamte Wohnumfeld, deshalb sei es wichtig, betonte Hardi, dass ein neues Viertel sowohl in sich stimmig als auch passgenau für seine Umgebung sei. Oberbürgermeister Florian Hartmann (SPD) bemerkte dazu, dass ihn bei Bauplänen eine oft ineinander verschachtelte Quaderbebauung auffalle, was aber daran läge, dass jeder Zentimeter des teuren Baugrundstücks ausgenutzt werde. Elisabeth Merk appellierte an die anwesenden Architekten angesichts der Normen des Bau- und Europarechts nicht in einen



Veronika Pöllmann (35), Regierungsbaumeisterin, München

Gelungener Städtebau ist für mich am Münchner Ackermannbogen verwirklicht. Bestes aber ist 8 Houses in Kopenhagen, geplant von „BIG“, dem Planungsstab des Architekten Bjarke Ingels. In Dachau brauchen wir für größere Bauprojekte zukünftig einen unabhängigen Gestaltungsbeirat.

„Stadtplanungsblues“ zu fallen, vielmehr sei planerische Qualität gefragt, um mit den gesetzlichen Gegebenheiten kreativ umzugehen. Hartmann sprach sich für städtebaulichen Verträge und Satzungen aus, um Bauplanungen so zu steuern, dass preiswerter, aber auch ästhetisch ansprechender Wohnungsbau möglich sei. Für die Bebauung des MD-Geländes forderte er einen unabhängigen Gestaltungsbeirat, um eine qualitativ gute Planung sicherzustellen. Hardi forderte Gestaltfibel als Vorgaben für Investoren, um guten Wohnungsbau zu gewährleisten.



Bernhard Rückert (48), Innenarchitekt, Dachau Fotos: Graf

Das Zusammenspiel von Innen- und Außenraum mit einem Schuss Identität und Emotion, das dem Betrachter ein Lächeln auf das Gesicht zaubert. So sieht guter Wohnungsbau für mich aus. In München ist für mich der Olympiapark wegweisend. Für modernen Städtebau ist für mich Bjarke Ingels (BIG) aus Kopenhagen Vorreiter.